

„Suchmaschine“ mit Kontakthanbahnung

Berliner AiF-Geschäftsstelle ist Zentrum für internationales Kooperationsgeflecht intec.net



Der Duden hat zwei neue Stichworte aufgenommen, die direkt auf die Arbeit des in Berlin ansässigen Kooperationsnetzwerkes intec.net mit stringenter internationaler Ausrichtung hinweisen: „Osterweiterung“ und „googeln“. Um den Verbund und seine Netzwerker vollständig charakterisieren zu können, sollte mit dem Begriff „Kontakt“ noch ein drittes Schlagwort hinzugefügt werden. Schließlich geht es bei dieser besonderen „Suchmaschine“ im Interesse innovativer deutscher Mittelständler mit Industrieforschungsambitionen um das Aufspüren passender und ebenfalls kooperationswilliger An-

sprechpartner vor allem in Mittel- und Osteuropa. Sind die Partner einmal gefunden und eine gemeinsame Zukunftsaufgabe definiert, lassen sich solche Forschungs- und Entwicklungsvorhaben ggf. mit Fördermitteln des Bundes (und beim Partner aus Osteuropa mit EUREKA-Geldern) begleiten.

Diese Firmen, Institute oder Unternehmer in Tallinn, Szeged, Posen oder Krasnojarsk zu identifizieren, ist bei weitem nicht nur Sache von Internet oder Datenbanken. Zum ABC erfolgreicher Technologiescouts von heute gehören auch mehrsprachige Vor-Ort-Mitarbeiter mit profunden Kenntnissen und Verbindungen zur jeweiligen Wissenschafts- und Wirtschaftsszenerie. Wie sagte doch der englische Dichter Samuel Johnson schon im 18. Jahrhundert im Vorgriff auf das Internetzeitalter so treffend? „Nach dem Wissen ist es das Nächstbeste zu wissen, wo man etwas findet.“

Nomen est omen. Wo besser als in der Berliner Tschaikowskistraße, nach dem wohl bekanntesten russischen Komponisten benannt, wäre ein solches Innovationsnetzwerk mit Ausrichtung auf Mittel- und Osteuropa besser angesiedelt? Die Fäden für das Technologiegeflecht laufen auf einem ehemaligen Botschaftsgelände zusammen, Geschäftsstellensitz der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungseinrichtungen „Otto von Guericke“ e.V. (AiF). Der Projektträger verschiedener technologieorientierter Förderprogramme betätigt sich seit Mitte der 90-er Jahre im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit auch als Netzwerkknüpfer – und das überaus erfolgreich. Vorangegangen waren unmittelbar nach der Wende Informationsveranstaltungen in nahezu allen osteuropäischen Anrainerländern zur Innovationspolitik der Bundesregierung.

Netzwerkknüpfer von intec.net

Wer ohne Zeitverlust, Umwege zum Ziel kommen und gleich auf die richtigen Pferde setzen will, ist auf Ansprechpartner mit ähnlicher Wellenlänge angewiesen. Intec.net mit inzwischen 15 Kontaktbüros in Belarus, China, Estland, Indien, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine und Ungarn unterstützt solche länderübergreifenden Kooperationsanbahnungen, wenn es um Forschung und Entwicklung (FuE) geht. Die Funktion des Netzwerkes ist eng verbunden mit PRO INNO II, dem „PROgramm zur Erhöhung der INNOvationskompetenz mittelständischer Unternehmen“ und damit Bestandteil der internationalen Technologiepolitik der Bundesregierung.

Bislang, so weist es die Statistik aus, haben über 8.000 innovative Mittelständler von PRO INNO und seinem Vorgängerprogramm „Forschungskooperation“ durch nichtrückzahlbare Fördergelder für Projekte bzw. Personalaustausch profitiert. Davon sind mehr als 1.500 mit

internationaler Ausrichtung. Netzwerkchef Dr. Jürgen Kühnlitz: „Berlin als Ost-West-Metropole wird auch hier seiner Rolle als Sprungbrett in Richtung Osteuropa gerecht. Über das Netzwerk konnten wir allein für 70 Berliner Firmen Kooperationen zu Unternehmen bzw. Universitäten mit Schwerpunkt Russland, Ukraine und Tschechien anschieben.“

Dass summarisch jedes fünfte dieser Kooperationsprojekte – schon oder erst – ein internationales war, interpretierte AiF-Präsident Johann Wilhelm Arntz mit einem lachenden und einem weinenden Auge: „Das ist sicher kein schlechtes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass es sich bei den deutschen Antragstellern ausnahmslos um kleine und mittlere Unternehmen handelt, die bei internationalen Kooperationen bekanntlich besondere Hürden zu überwinden haben“, bewertete der Unternehmer aus NRW die Fakten. Seiner Meinung nach werde künftig ein solcher Anteil jedoch nicht mehr ausreichen. „Gerade die innovativen, hoch spezialisierten mittelständischen Unternehmen sind zunehmend gezwungen, sich für technologische Innovationen leistungsstarke Partner auch außerhalb der deutschen Grenzen zu suchen“, hatte Arntz am Jahresende 2004 erneut gemahnt.

Wie sich die intec-Netzwerkbausteine aus Beratung, Kontakten und Informationen in förderfähige internationale Industrieforschungsprojekte umsetzen lassen, soll an drei Länderbeispielen demonstriert werden:

Beispiel Ukraine

Eines der 1.600 geförderten Unternehmen mit inzwischen langjähriger Kooperationserfahrung in Richtung Osten ist die am Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Adlershof ansässige L.U.M. Gesellschaft für Labor-, Umweltdiagnostik & Medizintechnik mbH von Prof. Dr. Dietmar Lerche. Seine PRO INNO-geförderte Geräteentwicklung, für die Lerche mit Mitarbeitern der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine und dem Internationalen Forschungs- und Trainingszentrum für Informationstechnologien und -systeme in Kiew „sehr gute Partner“ gefunden hatte, ist inzwischen auf dem Markt und in Japan, den USA und weiteren 16 Ländern ein Innovationserfolg. Angefangen hatte alles mit „zwei ukrainischen Kollegen, für die ich zwei Jahre lang die Lohnkosten gefördert bekam“, sagt Lerche, der inzwischen einen Fachmann aus der Ukraine via Greencard eingestellt hat.

Mit osteuropäischem Spezialwissen „und vielen neuen Ideen“ war es dem Berliner Messgerätehersteller möglich, ein datenbankgestütztes Messgeräteinterface zur Analyse von Entmischungen beispielsweise von Ketchup, Fruchtjoghurt, Farben oder Kosmetika zu entwickeln. Was im Detail für Laien sicherlich kompliziert und unverständlich bleibt, ist für den Anwender – vor allem Umweltanalytiker, Lebensmittelchemiker und Gütekontrolleure in der Kosmetikindustrie – ein klarer Gewinn. Sie profitieren bei der LUMifuge genannten Innovation von einem beschleunigten Stabilitätsmessverfahren. Motto: Was vorher industriell aus x-Bestandteilen zusammen gerührt wurde, entmischt sich zu Prüfzwecken in dem neuen Gerät um den Faktor 1.000 schneller als in der Realität.

Beispiel Tschechien

Vorsprung durch internationale Kontakte. Wer seine Wettbewerbssituation mit Wissens-Input aus den neuen EU-Beitrittsländern verbessern will, gerät – wenn er auf tschechische Kompetenzen setzt – ins Blickfeld von Petra Špičáková. Die junge Ingenieurin mit exzellenten Deutschkenntnissen, ist im AiF-Kontaktbüro Prag, einer von 15 Vor-Ort-Dependancen von intec.net tätig. Die meisten Anfragen deutscher Unternehmer, die über ihren Tisch gehen, sind so spezifisch, dass Google & Co. – selbst bei Kenntnissen der Landessprache (aber wer spricht schon tschechisch, estnisch, ungarisch oder slowakisch?) – passen müssten. Auszug aus der ellenlangen Kontaktliste 2004: Gesucht wurde ein Hersteller für HF-Bauteile, gefunden wurden in Böhmen und Mähren zehn interessierte Firmen. Zum Thema Edelstahlkugeln signalisierten drei tschechische Partner Interesse. Für eine Magdeburger Entwicklungsfirma konnten acht Kontakte rund um Konstruktion und Systemautomatisierung vermittelt werden...

Wenige Monate nach dem Beitritt der zehn neuen EU-Staaten signalisiert nicht nur Prag ein deutlich zunehmendes Interesse an einer Zusammenarbeit. Allein das Kontaktbüro an der Moldau kann zwischenzeitlich auf 74 Koop-Projekte verweisen, darunter eine gemeinsame Entwicklung zwischen dem Berliner IfG Institut für Gerätebau und dem DI-Research Laboratory in Brno (Mehrtaget-Mikrofokus-Röntgenröhre). Wie ihre Kollegen und Kolleginnen in Warschau, Jekaterinburg oder Ljubljana tragen Petra Špičáková – und nach ihrem Babyjahr dann auch wieder Lucie Jeřábková – ihr Insiderwissen in regelmäßig erscheinenden Länderinformationen zusammen. Auf diese Weise macht intec.net mit News, Branchen- und Hintergrundberichten, die im Internet unter www.intec-online.net herunter geladen werden können, auf Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte in den jeweiligen Zielländern aufmerksam. Über tschechische FuE-Interna informieren 17 Digests, die jüngsten zu den Schwerpunkten Möbel- und Bauindustrie bzw. zu Neuen Materialien.

Beispiel Weißrussland

Durch einen PRO INNO-Lohnkostenzuschuss konnte das Berliner Softwareunternehmen IdentAlink einen gewaltigen inhaltlichen Sprung machen. Ihre neue Sicherheitssoftware, die unterschiedliche biometrische Erkennungsmerkmale sozusagen auf einen Nenner bringt, entstand nach einer Idee des Firmenchefs Elmar Hilgers und wurde ausschließlich von weißrussischen Spezialisten in Berlin geschrieben. IdentAlink macht es möglich, dass verschiedene biometrische Erkennungssysteme wie Gesichts-, Iris- bzw. Fingerprintmerkmale zusammen geführt werden können.

Die neue Basistechnologie scheint eine herausragende Wettbewerbsstellung zu sichern – so jedenfalls können die ersten (auch internationalen) Reaktionen bewertet werden. Der International Airport in Denver/Colorado will beim Ausbau seiner Sicherheitsinfrastruktur zu den Erstanwendern der universellen biometrischen Lösungen aus der deutschen Hauptstadt gehören. Warum nun ausgerechnet Softwarespezis aus Minsk? Geschäftsführer Michael Kraushaar gibt unumwunden zu, dass solche IT-Profis, die zugleich auf Biometrie und Kryptologie spezialisiert sind, auf dem deutschen Markt überhaupt nicht zu finden gewesen wären.

Alle Fäden in der Hand

Informationsstränge sind die eigentlichen Netzwerkfäden, die in Berlin aus einem für die wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit immer noch unterbelichteten Teil der Welt zusammenfließen. Wer als Unternehmer seine technologische Zukunft gen Baltikum, GUS-Verbund oder China ausrichten will, bekommt über die Kontaktbüros in der Regel nach wenigen Tagen oder Wochen konkrete Hinweise auf patente wie potente Partner – kostenfrei, versteht sich. Bei näherem Interesse hat es sich fast schon als Königsweg erwiesen, sein Anforderungsprofil in Vorbereitung einer AiF-Kontaktveranstaltung im Ausland einzugeben. In der Folge werden von den Kontaktbüros in der Regel drei bis sechs potenzielle Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft gefunden, die dann bei den Workshops auch persönlich präsent sind.



Die bisherige Bilanz weist mehr als 110 dieser Kooperationstreffen aus, an denen gut 16.000 Experten – begleitet von Dolmetschern – ins Fachsimpeln gekommen sind. Im Ergebnis wird die Hälfte aller internationalen Technologieprojekte mit PRO INNO-Förderung unter Einbindung von Kooperationspartnern in den Sitzländern der Kontaktbüros bestritten. Darüber hinaus haben Befragungen von Unternehmen ergeben, dass rund 50 Prozent von ihnen den Kontakt-

büros eine hohe Wirksamkeit bei der Anbahnung internationaler FuE-Kooperationen bescheinigen. Zwei Drittel aller Firmenchefs, die bisher die Kontaktbüros konsultiert haben, würden dies in Zukunft wieder tun.

Auch im Jahr 2005 wird die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e. V. im Auftrag des BMWA wieder Kontaktveranstaltungen zur Anbahnung von Technologiekooperationen zwischen deutschen mittelständischen Unternehmen sowie ausländischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen durchführen. Bei den 30 ins Auge gefassten Meetings u. a. in Rostow/Don, Zagreb, Budapest, Shanghai, Bukarest, Neu Delhi und Karlovy Vary sollen sich über die Jahre bewährte Formen der Kontaktvermittlung mit neuen Wegen zur Anbahnung Erfolg versprechender Kooperationen wie Netzwerkpräsentationen und gezielte Unternehmerreisen abwechseln. HW

Kontakt:

Projekträger AiF, Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V., Geschäftsstelle Berlin, Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Hergarten, Tschaikowskistraße 49, 13156 Berlin, Tel: 030/48163-470, E-Mail: berlin@intec-online.net, Internet: www.intec-online.de, www.aif.de



Der Beitrag erschien in:

"Berlin macht Mut - Erfahrungen von Unternehmen in Mittel- und Osteuropa", Weißensee Verlag 2005

Herausgeber Wolfram E. Martinsen